

Keine weitere Förderung der Holzproduktion notwendig

Holz ist der wichtigste, heimische Rohstoff. Holz wird seit Jahren und immer öfter als vielseitiger Rohstoff bei Neubauten verwendet. Dank Forschung und Innovation wurde der Werkstoff Holz unlängst modifiziert und kann stärker, langlebiger, biegsamer, feuerfester und vieles mehr gemacht werden. Er ermöglicht somit neue Verwendungszwecke wie beispielsweise auch die Realisierung von Hochhäusern.



Holz als Baustoff ist in der Schweiz traditionell weit verbreitet. Seit einigen Jahren wurden auch zahlreiche Holzhochhäuser realisiert oder sind geplant. Der Kanton Zug nimmt hierbei eine Vorreiterrolle ein. So steht das erste und aktuell immer noch höchste Holzhochhaus der Schweiz in der Suurstoffi in Rotkreuz (60m). Mit dem «Pi» ist in der Stadt Zug ein weiteres Holzhaus geplant. Mit einer Höhe von 80m wird dieses bei dessen Fertigstellung gar das weltweit dritt höchste Holz-Gebäude sein.

Der Werkstoff Holz liegt also im Trend. Die Nachfrage ist gross, das Angebot kann befriedigt werden. Laut einer Studie der Berner Fachhochschule ist dabei der Hauptgrund, dass sich so die für den Bau benötigten Elemente vorfertigen lassen und «just in time» an die Baustelle geliefert werden können. Es lassen sich somit schnellere Bauzeiten realisieren, die Bau-Effizienz wird dadurch erhöht.

Die vielfach zitierte, positive CO₂ Bindung ist allerdings etwas zu relativieren. Denn was letztendlich an CO₂ gebunden werden kann, wird vorab aufgrund der Produktion der Bauelemente verursacht. Das eigentliche CO₂ Reduktionspotenzial ist also eher gering. Dass ein lebender Baum aktiver CO₂ bindet, als ein verbautes Stück Holz, versteht sich von selbst.

Dass es sich beim Baustoff Holz um einen guten, nachhaltigen, zukunftssträchtigen Werkstoff handelt, ist also unbestritten.

Der Bund fördert mit etlichen Massnahmen und Gesetzen bereits heute die Produktion und Verwendung von Schweizer Holz. Weiter unterstützt er insbesondere auch innovative Projekte in Forschung und Entwicklung.

Der Kanton Zug beschränkt sich bei seinen Massnahmen primär auf das «was». So wird beispielsweise im Energieleitbild auf mögliche CO₂-Verringerungen eingegangen. Das «wie» hingegen wird dem Markt, dem Kunden,

dem Bauherren überlassen, was auch richtig ist. Weiter wird aktuell die Energie- und Klimastrategie durch die Zuger Baudirektion überarbeitet.

Eine zusätzliche Förderung der Holzproduktion ist aktuell nicht notwendig. Schweizweit besteht ein Überangebot an Holz von knapp 2 Millionen Kubikmetern. Im Kanton Zug hingegen ist das Potenzial grösstenteils bereits erschöpft. Heute werden über 90% des nachwachsenden, jährlichen Holzzuwachses geerntet. Eine weitere Förderung macht deshalb keinen Sinn.

Die aktuelle Nachfrage nach Holzbauten und die damit einhergehende positive Marktentwicklung verdienen unser Vertrauen in den Rohstoff Holz und den entsprechenden freien Markt. Aufgrund der erwähnten Erarbeitung von Energie- und Klimastrategie, den vorhandenen Gesetzen auf Kantons- und Bundesebene sehen wir daher keinen weiteren Handlungsbedarf.

Eine von links-grün eingereichte Kantonsratsmotion zur Förderung der Holzproduktion und Verwendung ist somit unnötig.

Alexander Haslimann
SVP Kantonsrat, Risch